

»Einer der besten Versuche, eine ganzheitliche Vision davon zu entwickeln, wohin es mit uns als Gesellschaft geht.« *Wall Street Journal*

# THE FOURTH TURNING

**Was uns die Zyklen der Geschichte über  
die Zukunft unserer Gesellschaft lehren**

WILLIAM STRAUSS  
UND NEIL HOWE

FBV

# **THE FOURTH TURNING**

**Was uns die Zyklen der Geschichte über die  
Zukunft unserer Gesellschaft lehren**

**WILLIAM STRAUSS UND NEILHOWE**

**Übersetzung aus dem Englischen von Almuth  
Braun**

**FBV**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Für Fragen und Anregungen**

[info@finanzbuchverlag.de](mailto:info@finanzbuchverlag.de)

Originalausgabe

1. Auflage 2022

© 2022 by Finanzbuch Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Copyright © 1996 by Neil Howe & Jane K. Strauss

Die englische Originalausgabe erschien 1997 bei Broadway Books unter dem Titel *The Fourth Turning: An American Prophecy*.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Almuth Braun

Redaktion: Petra Sparrer

Korrekturat: Manuela Kahle

Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer

Satz: Carsten Klein, Torgau

eBook: ePUBoo.com

ISBN Print 978-3-95972-568-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-98609-078-4

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-98609-079-1



Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

**[www.finanzbuchverlag.de](http://www.finanzbuchverlag.de)**

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter [www.m-vg.de](http://www.m-vg.de)

*Für Janie und Simona, die unsere Zeit teilen, und für Eric, Giorgia, Melanie, Nathaniel, Rebecca und Victoria, die – so Gott will – auch nach uns noch da sein werden.*

Was geschieht, das ist schon längst gewesen,  
und was sein wird, ist auch schon längst gewesen;  
und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.

Der Prediger Salomo (Kohelet) 3.15

# INHALT

Vorwort

Was uns Zyklen der Geschichte über unsere Zukunft verraten können

1. Kapitel

Der Winter kehrt zurück

## **Teil I**

### **Jahreszeiten**

2. Kapitel

Die Jahreszeiten der Geschichte

3. Kapitel

Die Jahreszeiten des Lebens

4. Kapitel

Historische Zyklen

5. Kapitel

Graue Streiter

## **Teil II**

### **Wenden**

6. Kapitel

Die Erste Wende: American High (1946–1964)

## 7. Kapitel

Die Zweite Wende: Die Bewusstseinsrevolution (1964–1984)

## 8. Kapitel

Die Dritte Wende: Kulturkriege (1984–2005?)

## 9. Kapitel

Die Vierten Wenden in der Geschichte

## 10. Kapitel

Eine Prophezeiung für die Vierte Wende

### **Teil III**

### **Vorbereitungen**

## 11. Kapitel

Vorbereitung auf die Vierte Wende

## 12. Kapitel

Ewige Wiederkunft

Danksagung

Quellenverzeichnis

# VORWORT

## WAS UNS ZYKLEN DER GESCHICHTE ÜBER UNSERE ZUKUNFT VERRATEN KÖNNEN

von Prof. Dr. Max Otte<sup>1</sup>

Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.

*Mark Twain*

*The Fourth Turning* ist ein visionäres Buch. In dem 1996 erschienenen Werk analysieren William Strauss und Neil Howe den Gang der anglo-amerikanischen Geschichte seit 1435, identifizieren sieben Zyklen und sagen für die Jahre zwischen 2005 und 2025 eine lange Dauerkrise voraus, an deren Ende sich eine völlig neue politische Ordnung durchsetzen wird, die maßgeblich auf staatlicher Autorität und Einschränkungen der persönlichen Freiheit beruhen wird.<sup>2</sup>

Derzeit sind wir Zeugen, wie diese völlig neue politische Ordnung entsteht - genau wie es in *The Fourth Turning* vorausgesagt wurde. Freiheiten werden eingeschränkt, Selbstverständlichkeiten verschwinden und der Staat greift massiv ins Wirtschaftsleben und in die Privatsphäre ein. Es lohnt sich daher, *The Fourth Turning* genau zu studieren.

Zum einen können wir so ein tieferes Verständnis für die aktuelle Krise bekommen, zum anderen geben die Autoren detaillierte Hinweise, wie wir uns in dieser Krise verhalten und sie überstehen können.

Das Nachdenken über die Gesetze der Geschichte ist so alt wie die Geschichtsschreibung selbst. Immer wieder haben sich Historiker und Intellektuelle an Theorien über den Verlauf der Geschichte sowie darauf aufbauende Prognosen und Voraussagen versucht. Zu solchen »großen Entwürfen« gehören unter anderem die Zyklenabfolge der Staatsformen bei Plato, Aristoteles und Polybios, Auguste Comtes »Dreistadiengesetz« der Geistes- und Menschheitsentwicklung und Oswald Spenglers monumentaler Versuch, in *Der Untergang des Abendlandes* »die Geschichte vorauszusagen«.<sup>3</sup>

Auch die Science-Fiction-Literatur thematisiert Versuche, die Geschichte vorauszusagen. Im Roman *Tausendjahresplan* des bekannten Autors Isaac Asimov erforscht ein sogenannter »Psychohistoriker« die Gesetze großer Reiche und stellt einen Plan auf, mit dem nach dem Verfall des alten galaktischen Imperiums eine neue Ordnung begründet werden soll.

Die Fragen, ob die (Welt)Geschichte einer inneren Logik folgt und ob es eventuelle Gesetzmäßigkeiten der Geschichte gibt, die es uns ermöglichen, Geschichte vorauszusagen, interessieren mich seit meiner Jugend. Intellektuelle und Wissenschaftler, denen ich in meinem Studium begegnet bin, halfen, mein Interesse wach zu halten und zu vertiefen. Der bekannte amerikanische Historiker und Kennedy-Vertraute Arthur Meier Schlesinger stellte 1986 sein Buch *The Cycles of American History* an der American University in Washington, D.C. vor. Ich befand

mich als junger Austauschstudent im Audimax der Hochschule und hörte interessiert zu. Schlesinger vertrat die These, die amerikanische Politik unterliege gewissen Rhythmen und pendle zwischen einer Orientierung am öffentlichen Zweck und am privaten Gewinn. Das hing seiner Analyse zufolge mit dem Wechsel der Generationen zusammen. Damals stand gerade wieder der private Gewinn im Vordergrund.

Im selben Jahr hörte ich einen Vortrag von Charles Kindleberger, der sich intensiv mit Finanzkrisen beschäftigt hatte und daraus Lehren für aktuelle und zukünftige Finanzkrisen zog. An der Princeton University studierte ich um 1990 bei Robert Gilpin, der in seinem Buch *War and Change in World Politics* ein Modell langer, 70-jähriger Zyklen in der Weltgeschichte entwickelt hatte.<sup>4</sup>

Mit *Der Crash kommt* (2006) und *Weltsystemcrash* (2019) wagte ich dann später zweimal selbst Prognosen über die Zukunft.<sup>5</sup> Beide Male trafen sie weitgehend zu.

Das Nachdenken über die großen Gesetzmäßigkeiten der Geschichte, insbesondere auch darüber, ob uns historische Zyklen etwas über die Jetztzeit und die Zukunft verraten können, ist heutzutage in der Fachwissenschaft selten, vielleicht sogar etwas verpönt. Dazu später mehr. Dennoch erscheinen immer wieder Werke, die sich an »große Prognosen« heranwagen. In jüngerer Zeit sind es vor allem vier: Schlesingers *Cycles of American History* (1986), Francis Fukuyamas *The End of History and the Last Man* (1992), Samuel Huntingtons *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order* (1996) und eben *The Fourth Turning* von 1996.<sup>6</sup> Fukuyamas Buch erwies sich als grandiose Fehlprognose, Schlesinger sah etwas vage einen Staat voraus, der nach der Ära Reagan-Bush-Clinton wieder

stärker ins Wirtschaftsleben eingreift, und Huntingtons Werk bezieht sich vor allem auf außenpolitische Entwicklungen.

Von den drei Werken, die sich mit innenpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Zukunft befassen, ist *The Fourth Turning* das beeindruckendste. Die Voraussagen, die William Strauss und Neil Howe 1996 gemacht haben, treffen derzeit Schlag auf Schlag in beklemmendem Ausmaß ein. Ich zitiere:

*Die nächste (...) Wende wird kurz nach Beginn des neuen Jahrtausends (...) beginnen. Ungefähr im Jahr 2005 löst ein plötzlicher Funke eine Krisenstimmung aus. Die Überreste der alten Gesellschaftsordnung lösen sich allmählich auf. Das politische und wirtschaftliche Vertrauen implodiert. (... Die Menschen) empfinden nichts Geringeres, als dass das Überleben der Nation auf dem Spiel steht. Irgendwann bevor das Jahr 2025 erreicht ist, wird Amerika durch ein großes Tor der Geschichte schreiten, vergleichbar mit der Amerikanischen Revolution, dem Bürgerkrieg und (...) Zweitem Weltkrieg.<sup>7</sup>*

Nun, in den Krisenmodus schaltete die Welt bereits etwas früher als vorausgesagt, nämlich im Jahr 2001. Genau wie beschrieben, leitete ein plötzlicher Funke den Stimmungsumschwung ein: die Terrorangriffe vom 11. September 2001 auf die Twin Towers in New York. Die Bilder der Flugzeuge und der implodierenden Wolkenkratzer haben sich in unsere Gehirne eingebrannt. Und danach war nichts mehr wie vorher. Mit der Finanzkrise 2008 verschärfte sich die Lage, dann kamen in den 10er- Jahren der Arabische Frühling, die Ukraine-Krise, der Populismus und die Rassenunruhen hinzu. Dazu in Europa die Eurokrise, der

Brexit, und in Asien die Unruhen in Hongkong und etliche andere größere und kleinere Krisen.

Während der Präsidentschaft Donald Trumps trieb das Geschehen in den USA auf einen neuen Höhepunkt zu. Die alte politische Ordnung war sichtbar herausgefordert. Die etablierten politischen Eliten reagierten, indem sie Donald Trump erbittert bekämpften. Es folgten Black Lives Matter und Fridays for Future. Besonders die BLM-Bewegung führte zu Unruhen und gewalttätigen Ausschreitungen in etlichen Städten der USA. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Donald Trump nicht die Ursache für Black Lives Matter war: Schon unter Barack Obama hatte es in Ferguson in Missouri nach dem Tod eines Mannes durch Polizeikugeln wochenlange Ausschreitungen gegeben.

Die Covid-Pandemie seit Anfang 2020 ist nun der deutlich wahrnehmbare Kulminationspunkt all dieser Krisen - es entsteht eine neue politische Ordnung, die durch mehr Überwachung und ziemlich autoritäre Staaten gekennzeichnet ist, die sich ein Vorbild an China nehmen. Das Entstehen einer solchen Ordnung wurde im Übrigen im Jahr 2010 ebenfalls sehr deutlich in einem Bericht der Rockefeller Stiftung vorausgesagt. Darin legt in einem Zukunftsszenario ein Virus aus China die Welt lahm. Nach einer Zeit der Unentschlossenheit entscheiden sich die Nationen im Westen dazu, dem autoritären chinesischen Modell zu folgen. Überwachung, Gesichtsmasken, Unterbrechung von Lieferketten, Reisebeschränkungen, Quarantäne: All das wird im Bericht *Scenarios for the Future of Technology* beschrieben.<sup>8</sup>

Bis zum Jahr 2025 wird der Übergang zu einer radikal neuen Ordnung der Welt und unserer Gesellschaften abgeschlossen sein; beim jetzigen Tempo der

Veränderungen vielleicht sogar früher. Strauss und Howe würden recht behalten.

Die Krise wird durch einen Katalysator (9/11) ausgelöst und endet mit einer Lösung. Strauss und Howe nennen - 1997 (!) - unter anderem folgende mögliche Katalysatoren:

*Eine globale Terroristengruppe sprengt ein Flugzeug in die Luft und verkündet, sie besitze tragbare Nuklearwaffen. (...) Der Kongress erklärt den Krieg und genehmigt uneingeschränkte Hausdurchsuchungen.<sup>9</sup>*

Oder:

*Die Behörde zur Krankheitskontrolle und -prävention des Gesundheitsministeriums verkündet die Verbreitung eines neuen ansteckenden Virus. Das Virus erreicht dicht bevölkerte Gebiete und fordert zahlreiche Opfer. Der Kongress verabschiedet ein Gesetz über Zwangsquarantäne.<sup>10</sup>*

Sowohl Flugzeuge als auch Viren haben wir mittlerweile im Zusammenhang mit Krisen als Auslöser erlebt. Seit George Bush ihn nach 9/11 ausgerufen hat, befinden wir uns in einem endlosen Krieg - dem Krieg gegen den Terror. Seit 2001 werden die Bürgerrechte eingeschränkt. Nach dem Ausbruch der Covid-Pandemie wurden auch Quarantänemaßnahmen verhängt; in vielen Ländern ist der Zutritt zu vorher selbstverständlichen Leistungen nur noch möglich, wenn man sich regelkonform verhält, was in den meisten Fällen an den Impfstatus gebunden ist.

Die Krise wird die alte gesellschaftliche und politische Ordnung erschüttern wie keine andere seit dem Zweiten

## Weltkrieg und der Großen Depression.

*Es wird nicht lange dauern und Amerikas alte gesellschaftliche Ordnung wird auf irreparable Weise zerstört sein. Die Menschen werden das Gefühl haben, als sei ein Magnet über die Festplatte der Gesellschaft gefegt und habe den Gesellschaftsvertrag aufgehoben, alte Vereinbarungen gelöscht und die Bücher mit riesigen unbezahlbaren Versprechen ausradiert (...)*

*Aus dieser Talsohle und diesen Gefahren werden ein neuer Gesellschaftsvertrag und eine neue Gesellschaftsordnung entstehen. In der ersten, improvisierten Phase werden die Menschen nicht zu Ansprüchen berechtigt, sondern zum Empfang von Leistungen und Gütern autorisiert sein, die ihnen vom Staat zugeteilt werden.<sup>11</sup>*

Die neue Ordnung beruht auf einer Kommandowirtschaft. Leistungen und öffentliche Güter werden uns vom Staat zugeteilt. Wir verlieren unsere bisher selbstverständlichen Anrechte darauf. Und es ist anzunehmen, dass die Zuteilung nur dann erfolgt, wenn man sich regelkonform verhält. All dies erleben wir in der Covid-Pandemie.

*Während die politischen Führer einst geneigt waren, den gesellschaftlichen Druck zu senken, werden sie ihn nun erhöhen, um die Aufmerksamkeit der Nation zu gewinnen.<sup>12</sup> (...) Statt Probleme kleinzureden, werden sie von den politischen Führern übertrieben. Statt Lösungen aufzuschieben, werden diese beschleunigt angegangen. Statt Diversität zu tolerieren, fordern die Führer Konsens. Statt die*

*möglichen Opfer für die Menschen kleinzureden, beschwören sie sie mit Warnungen vor großen Opfern. Die politischen Führer verleihen den Institutionen neue Energie und richten sie auf das Überleben der Gemeinschaft aus. Derart gestärkt beginnt die Gesellschaft, sich auf einen Pfad zu begeben, den niemand vor dem auslösenden Ereignis vorhergesehen hat. Für gesellschaftliche Probleme, die im Zeitalter der Auflösung unüberwindliche Dilemmata darstellten, scheint es nun einfache, wenn auch anstrengende Lösungen zu geben.<sup>13</sup>*

*Die Republikaner, die Demokraten oder womöglich eine neue Partei gewinnen das lange Tauziehen der Parteien mit einem entscheidenden Vorsprung und beenden die Zeit der gespaltenen Regierung, die vier Jahrzehnte – das Zeitalter des Erwachens und das Zeitalter der Auflösung – gedauert hat. Die Gewinner besitzen nun die Macht, um die radikalere und weniger schrittweise Agenda zu verfolgen, von der sie lange geträumt und vor der ihre Kontrahenten eindringlich gewarnt hatten. Das Regime wird sich für die Dauer der Krise etablieren. Unabhängig von ihrer Ideologie wird die neue Führung ihre staatliche Autorität behaupten und private Opfer verlangen.<sup>14</sup>*

Ich hatte *The Fourth Turning* zum letzten Mal in der Hand, als ich im Dezember 2016 einen Vortrag vor dem German-American Business Club zu den möglichen Konsequenzen der Präsidentschaft von Donald Trump hielt.<sup>15</sup> Und als ich es jetzt wieder las, um dieses Vorwort zu schreiben, hat mich die Kraft seiner Prognosen erneut stark beeindruckt.

Wären die Voraussagen in *The Fourth Turning* anhand vager Gefühle getroffen worden, oder zum Beispiel mit Hilfe

der Astrologie, könnte man sie leicht abtun. Strauss und Howe beeindrucken aber mit einer detaillierten Kenntnis der amerikanischen Geschichte und einer Theorie, mit deren Hilfe sie den Gang der Ereignisse analysieren und die es ihnen ermöglicht, Prognosen zu treffen. Bereits 1991 hatten die beiden Autoren mit *Generations* den Grundstein zu ihrer Theorie gelegt und dann mehrere Jahre daran gearbeitet.<sup>16</sup>

Ihre Vorhersagen beruhen auf einem historischen Muster, das die beiden herausgearbeitet haben. Sie fanden heraus, dass große politische Veränderungen eng mit dem Wechsel der Generationen verbunden waren. Insofern knüpfen Strauss und Howe wieder an die Gedanken von Arthur M. Schlesinger an, auf den sie sich explizit beziehen. Weil die Autoren die Dauer einer Generation mit 20 bis 23 Jahren angeben, ändert sich unsere Sicht der Welt, und damit die Welt selbst etwa alle 20 Jahre massiv. Jede dieser Veränderungen bringt einen plötzlichen, deutlichen Wandel des Meinungsklimas mit sich. Und immer treffen diese Veränderungen der Stimmung die Leute überraschend.

*Ein Grund, warum sich der Zyklus der Archetypen immer wiederholt, ist der, dass jede junge Generation versucht, das zu korrigieren oder zu kompensieren, was sie als Exzesse der sich an der Macht befindlichen Generation im mittleren Alter wahrnimmt. Daher ist es keine Überraschung, dass die Babyboomer (eine Prophetengeneration, die sich auf Werte, Individualismus und Innenleben konzentriert) die Millenials (eine Heldengeneration, die sich auf Handlungen, Gemeinschaft und institutionelles Leben konzentriert) zur Welt gebracht haben.<sup>17</sup>*

Insgesamt umfasst ein Zyklus vier Phasen – umschrieben mit Frühling, Sommer, Herbst und Winter –, die durch vier aufeinanderfolgende Generationen an den Hebeln der Macht mit unterschiedlichen Charakteristiken geprägt sind. Nach 80 bis 90 Jahren beginnt ein neuer Zyklus. Auf ein Hoch (wenn die neue Ordnung sich durchgesetzt hat) folgt ein Erwachen (eine Phase der Reflektion der Werte und der Zuwendung zum Individuum), dann eine Phase des Zerfalls, in der versucht wird, die Ordnung zu stabilisieren und schließlich eine 20-jährige Krise.

Nach 80 Jahren beginnt der Zyklus von vorne. Strauss und Howe stellen die Frage, wie es sein kann, dass die Existenz historischer Zyklen und der freie Wille sich nicht gegenseitig ausschließen. Nicht so sehr die Ereignisse selbst verändern die Welt, sondern die Art und Weise, wie Menschen, Gesellschaft und Politik darauf reagieren. Stellen Sie sich vor, Sie erleiden einen Tiefschlag und verlieren etwas, an dem Sie sehr gehangen haben: Kämpfen Sie, um es zurückzugewinnen oder ziehen Sie sich zurück und arrangieren sich mit dem neuen Status? Das hängt mehr von ihrem Charakter und Ihrer Disposition ab als von dem Ereignis selbst.

*Oder verlegen Sie die Große Depression 40 Jahre in die Zukunft: Hätten die Boomer als Reaktion auf den katastrophalen Einbruch der Wirtschaft um 1974 freudig eine Uniform angelegt, sich an paramilitärischen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogrammen beteiligt und ein Staatsunternehmen wie die Tennessee Valley Authority (TVA) aufgebaut? Auch das ist unwahrscheinlich.<sup>18</sup>*

Eine neue Generation kommt ans Ruder und sieht die Dinge anders. Betrachten Sie die deutsche Gesellschaft: Mit der 68er-Generation änderte sich tatsächlich vieles in diesem Land – zuerst an den Universitäten, später in der Politik und im Staat. Nun treten die 68er langsam ab und die Babyboomer, zu denen ich auch gehöre, gelangen in die höchsten Positionen. Wieder wird sich vieles ändern.

Ebenso kann die Gesellschaft sehr unterschiedlich auf Technologie reagieren:

*Der Microsoft-Gründer Bill Gates sagt nun voraus, jeder habe mittels tragbarer Hightech-Geräte schon bald Zugang zu einer Welt unbegrenzter Möglichkeiten. Unerwähnt lässt er, dass diese Technologie allein durch das Umkehren einiger weniger Schaltkreise einer zentralen Autorität ermöglichen könnte, jede Bewegung eines jeden Individuums zu überwachen.<sup>19</sup>*

Strauss und Howe identifizieren vier Archetypen, die sich in einer festgesetzten Ordnung an der Spitze der Gesellschaft ablösen – Propheten, Nomaden, Helden und Künstler. Propheten und Helden wirken dabei eher Richtung Außenwelt, Nomaden und Künstler nach innen. Die Helden treten im Frühling in die mittlere Lebensphase ein, wenn ihr Einfluss auf die Gesellschaft am größten ist, die Künstler im Sommer (einem Erwachen), die Propheten im Herbst und die Nomaden im Winter (einer Krise).

Die Autoren sind sich durchaus bewusst, dass Sie damit die Ereignisse schematisieren, beziehen sich aber ausführlich auf die Literatur und die Psychologie, unter anderem auf die Archetypen des bekannten Psychoanalytikers Carl Gustav Jung.<sup>20</sup> Auch Beispiele aus

der Bibel, der Literatur und der Geschichte illustrieren den Gedankengang:

*In den geheiligten Mythen über junge Propheten (Abraham in Ur, Moses in Ägypten, Jesus vor dem römischen Magistrat) ist der um die 40 Jahre Ältere, das Gegenstück des jungen Propheten, typischerweise unermesslich reich, mächtig und rational, aber bar aller Werte (Hammurabi, der Pharao, Pontius Pilatus). Während der Heldenmythos im Palast endet, beginnt der Prophetenmythos dort. In der buddhistischen Mythologie verlässt Siddhartha den luxuriösen Palast seines Vaters. (...) In der islamischen Überlieferung fordert der junge Mohammed die Immoralität der reichen Kaufmannsfamilien heraus. (...). Die Prophetenmythen offenbaren, was Jung als Schatten des alternden Helden-Archetypus bezeichnete. Der Held wird nicht aus der Perspektive seiner eigenen Generation gesehen, sondern mit dem unverbrauchten Blick des jungen Propheten.<sup>21</sup>*

Wenn jede Generation in eine neue Lebensphase eintritt (und damit in eine neue gesellschaftliche Rolle) ändern sich die Stimmung und die Verhaltensweisen in einer Gesellschaft. Es besteht also eine Wechselbeziehung zwischen der Disposition einer Generation und den historischen Vorfällen. Nicht so sehr die Vorfälle selbst zählen, sondern wie sie tatsächlich interpretiert werden. Die historischen und politischen Gegebenheiten einer bestimmten Zeit formen die Menschen, die dann jung sind. Und wenn diese Generationen heranreifen und in verantwortungsvolle Positionen gelangen, beeinflussen Sie wiederum die Politik und die Geschichte.

Dabei wechseln sich Zeiten der Krise und Zeiten des Erwachens ab. In Krisenzeiten ist die Welt in Aufruhr, wenn sich Politik und Gesellschaft darauf konzentrieren, die öffentlichen Institutionen umzugestalten. Die letzte große Krise in den USA umfasste die Große Depression und den Zweiten Weltkrieg. In Zeiten des Erwachens gehen die Energien eher nach innen, es sind Zeiten der kulturellen und religiösen Erneuerung, in den USA zuletzt die Flower-Power-Bewegung der Sechziger- und Siebziger-Jahre.

Im Jahr 2022 befinden wir uns laut Strauss und Howe am Kulminationspunkt einer großen Krise. Eine große Gefahr – real oder übertrieben – erzwingt einen neuen gesellschaftlichen Konsens, persönliche Opfer und die dazugehörige Ethik und starke neue (Regierungs)Institutionen. Ganz schön unheimlich.

Strauss und Howe schreiben auch über drei Konzepte der Zeit: chaotisch (Urvölker), zyklisch (höhere Kulturen) und linear (Moderne).<sup>22</sup> Heute dominiert ein lineares Geschichtsbild: Die Welt entwickelt sich immer weiter. Es mag Rückschläge geben, aber letztlich sind das alles kleine Unfälle im unaufhaltsamen Fortschritt der Geschichte. Diese Sichtweise geht auf den mittelalterlichen Abt Joachim von Fiore zurück (\* 1130/35), der das Schema Altertum – Mittelalter – Neuzeit entwickelte, das tief in unserem Weltbild verankert ist. Es ist auch das Bild des »Fortschritts«. Warum eigentlich? Die Neuzeit beginnt gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit der Entdeckung Amerikas. Und nun dehnt sie sich immer weiter aus. Schon im 19. Jahrhundert betrachteten sich die Menschen als »modern«. Und dann folgten im 20. Jahrhundert Stalin, Hitler, Pol Pot, Mao und die Atombombe.

Eigentlich müsste alles immer besser, immer moderner werden. Wird es aber nicht. Die Globalisierung läuft aktuell im Rückwärtsgang – was ich 2006 in *Der Crash kommt* vorausgesagt habe, und vor 15 Jahren kaum jemand glauben wollte. Die Bürgerrechte werden beschnitten und auch ansonsten will so manches nicht in das naive Bild eines linearen Fortschritts passen.

Der Ansatz von Strauss und Howe ist von einzelnen Fachwissenschaftlern als »pseudowissenschaftlich«, »deterministisch« und »nicht falsifizierbar« kritisiert worden.<sup>23</sup> Auch solche Kritik an übergreifenden Erklärungsansätzen der Geschichte hat Tradition. In *Das Elend des Historizismus* argumentiert der Philosoph Karl Popper, jeder Versuch, Geschichte vorauszusagen und bestimmte Gesetzmäßigkeiten abzuleiten, sei zum Scheitern verurteilt, weil menschliches Handeln frei und Geschichte somit prinzipiell »offen« sei.<sup>24</sup>

*Der bekannte und erfolgreiche Hedgefonds-Manager Ray Dalio beobachtete eine ähnliche Skepsis. Er legte 2018 eine Studie über 48 historische Schuldenkrisen vor und beschreibt einen archetypischen Schuldenzyklus. (Da ist er wieder, der »Archetyp«!): »Ich bemerke, dass immer, wenn ich über Zyklen spreche, insbesondere große, langfristige Zyklen, sich die Augenbrauen der Menschen anheben; die Reaktionen, die ich hervorrufe sind ähnlich wie die, die ich erwarten würde, wenn ich über Astrologie spräche. Deswegen möchte ich betonen, dass ich über nicht mehr als von der Logik getriebene Abfolgen von Ereignissen spreche, die in Mustern auftreten.«<sup>25</sup>*

Wenn eine auf Zyklen beruhende Theorie zu offensichtlich zutreffenden Aussagen führt, dann sollte man sie ernst nehmen. Der Historiker David Engels diagnostiziert den Wandel der Geschichtswissenschaft – ängstlich auf Empirie, Spezialisierung und ideologische Unanfechtbarkeit bedacht – zu einer Disziplin, welche zwar Wissen generiert und sammelt, dessen Deutung in vielen Fällen aber anderen überlässt. Angesichts des Missbrauchs der Geschichtsphilosophie in der Vergangenheit sei das zwar verständlich, bringe uns aber aufgrund der zunehmenden Spezialisierung des Wissens nicht weiter.<sup>26</sup> Dies sei umso bedauerlicher, als auch die an der Geschichte interessierte Öffentlichkeit zunehmend nach historischer Zusammenschau verlange. Engels mahnt demgegenüber vielmehr an,

*(...) den Charakter der Geschichtswissenschaft als ›offener‹ Disziplin und der Geschichtstheorie als falsifizierbarer Wissenschaft zwar zu wahren, gleichzeitig aber erneut zu postulieren, dass Geschichte als die ultimative Wissenschaft vom Menschen, wie bereits von Thukydides formuliert, notwendigerweise auch mit ständig wiederkehrenden Mustern zu tun hat, deren vergleichende Analyse nicht nur die Ausformulierung einer pragmatischen Kategorisierung historischen Handelns ermöglicht, sondern gleichzeitig auch im höchsten Grade aussagekräftig für die menschliche Natur in ihrer individuellen wie kollektiven Entwicklung an sich ist.<sup>27</sup>*

Karl Popper lehnte, wie oben beschrieben, jegliche Art apriorischen Geschichtsdenkens ab, also des Versuchs, »Gesetze« der Geschichte zu isolieren und anzuwenden. Für

David Engels ist das ein »Vorurteil, das erheblich zu kurz greift«. Die Geschichtswissenschaft müsse es möglich machen, historische Muster zu analysieren, die auch eine Gesamtschau und gewisse Zukunftsprognosen ermöglichen.<sup>28</sup>

*The Fourth Turning* ist ein Vierteljahrhundert nach seinem ersten Erscheinen aktueller denn je. Es wäre an der Zeit, dass neben einer breiten Öffentlichkeit auch Historiker und Politikberater von diesem Werk Notiz nehmen. Die Erkenntnisse des Buchs können den Verantwortlichen helfen, die Natur der aktuellen Krise zu erkennen und sie besser zu meistern. Die Hinweise im letzten Teil des Buchs, wie Sie die Krise meistern und überstehen können, sind zusätzlich von hohem persönlichem Nutzwert.

Eifeldorf, an Silvester 2021

Prof. Dr. Max Otte

**Nachsatz:** Mit dem Krieg in der Ukraine ist eine weitere Entwicklung eingetreten, die sehr gut in das von Strauss und Howe prognostizierte Szenario passt. Von Einzelnen werden größere Opfer verlangt, die persönlichen Bedürfnisse und Ziele sollten sich den kollektiven Zielen unterordnen. So würden zum Beispiel mögliche Energieembargos gegen Russland viele Menschen in Deutschland erheblich belasten. Als eine der ersten Maßnahmen wurde vorsorglich die Temperatur in allen Berliner Schwimmbädern um 2 Grad Celsius reduziert. Wenn es nach den Befürwortern des Embargos geht, soll die Bevölkerung frieren, damit die Maßnahme durchgeführt werden kann. All dies hätte William Strauss und Neil Howe nicht überrascht. Man darf gespannt sein, wie es weitergeht.

# 1. KAPITEL

## DER WINTER KEHRT ZURÜCK

Amerika fühlt sich an, als ob es sich auflöst.

Obwohl wir in einem Zeitalter des relativen Friedens und Komforts leben, verbreitet sich immer mehr Zukunftspessimismus: Wir haben Angst, unsere Supermacht-Nation zersetze sich von innen.

Weder der epische Sieg über den Kommunismus noch ein anhaltender Wirtschaftsboom kann unsere trübe Stimmung aufhellen. Der Kalte Krieg und die Anstrengungen im Rahmen des New Deal sind eindeutig zu Ende, aber es gelingt uns nicht, uns in diesen Erfolgen zu sonnen. Das heutige Amerika fühlt sich an, als sei es in seinen Grundfesten erschüttert - schlimmer als das Amerika, an das sich viele von uns aus ihrer Jugend erinnern, soll heißen, eine Gesellschaft, die von einer Generation bestimmt wurde, die angeblich ein weniger ausgeprägtes Bewusstsein hatte. Wohin wir auch blicken, von Los Angeles bis Washington, D.C., sehen wir nur Wege, die in eine düstere Zukunft führen. Wir sehnen uns nach staatsbürgerschaftlichem Charakter, begnügen uns aber mit symbolischen Gesten und Prominentenzirkus. Wir erkennen keine Größe in unseren Führungskräften, aber eine neue Boshaftigkeit in uns selbst. Kein Wunder, dass jede neue Wahl einen neuen Ruck durch die Gesellschaft sendet und in Enttäuschung endet.

Vor nicht allzu langer Zeit war Amerika noch mehr als die Summe seiner Teile; inzwischen ist es weniger. In der Zeit des Zweiten Weltkriegs waren wir stolz als Volk, aber bescheiden als Individuen. Damals hielten sich weniger als zwei von zehn Befragten für eine bedeutende Person; heute sind es sechs von zehn. Wo wir uns einst für kollektiv stark hielten, betrachten wir uns heute als individuell anspruchsberechtigt.

Doch während wir unser persönliches Wachstum hervorheben, erkennen wir zugleich, dass Millionen selbstverwirklichter Menschen keine verwirklichte Gesellschaft ergeben. Das Vertrauen der Bevölkerung in so gut wie jede amerikanische Institution – von Unternehmen und Regierungsbehörden bis zu Kirchen und Zeitungen – erreicht ständig neue Tiefststände. Die öffentlichen Schulden wachsen in rasantem Tempo, die Mittelschicht schrumpft, die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen steigt und die kulturellen Auseinandersetzungen nehmen jedes Jahr weiter zu. Inzwischen haben wir die höchste Inhaftierungsquote und die geringste Wahlbeteiligung aller großen Demokratien. Die Statistiken klären uns darüber auf, dass viele Negativtrends (Straftaten, Scheidung, Abtreibung, Studierfähigkeit) einen historischen Tiefststand erreicht haben, aber das beruhigt uns nicht.

Als Individuen haben wir uns unseren Optimismus bewahrt, aber das gilt bereits nicht mehr für die Familie oder die Gemeinde. Die meisten Amerikaner blicken hoffnungsvoller auf ihre eigene Zukunft als auf die ihrer Kinder oder gar ihrer Nation. Unter Eltern ist die Furcht weit verbreitet, dass der amerikanische Traum, auf den ihre eigenen Eltern noch bauen konnten und der für sie selbst gerade noch erreichbar ist, für ihre Kinder nichts weiter als

eine zerplatzte Illusion sein wird. Junge Familiengründer kommen in die Mittdreißiger, ohne jemals eine Zeit erlebt zu haben, in der Amerika auf dem richtigen Weg zu sein schien. Menschen in der Lebensmitte blicken auf ihre mageren Sparguthaben und geringen Rentenansprüche, spotten über illusorische Sozialversicherungsfonds und versuchen, den Gedanken an eine drohende Altersarmut zu verdrängen. Senioren driften in ihre eigene Freizeitwelt ab, beklagen die verlorenen Tugenden der Jugend und versuchen, jeden Gedanken an die Zukunft zu verscheuchen.

Unsere zivilgesellschaftlichen Herausforderungen wirken auf uns wie ein riesiger Zauberwürfel, der uns ein unlösbares Rätsel aufgibt. Hinter jedem Problem verbirgt sich ein weiteres, das zuerst gelöst werden muss. Dahinter lauern weitere Probleme und dahinter wieder andere – das Ganze erscheint wie eine endlose Kette. Um die Kriminalität zu bekämpfen, müssen wir zuerst die Familien reparieren. Bevor uns das gelingt, müssen wir allerdings zunächst das Sozialleistungssystem reformieren, und das bedeutet, dass wir zuerst den Staatshaushalt sanieren müssen. Was wiederum heißt, dass wir unseren bürgerlichen Gemeinsinn ändern müssen, was aber nicht gelingen wird, bevor sich unsere moralischen Standards gewandelt haben, wozu wir unsere Schulen und Kirchen reformieren müssen. Das wiederum setzt voraus, dass wir unsere Innenstädte in Ordnung bringen, aber das ist unmöglich, solange wir nicht die Kriminalität in den Griff bekommen. Es gibt keinen Dreh- oder Angelpunkt, an dem wir einen politischen Hebel ansetzen können. Menschen aller Altersgruppen spüren, dass eine gewaltige reinigende Flutwelle über Amerika hinwegschwappen muss, bevor sich die düstere Stimmung aufhellt, die sich wie Mehltau auf die Nation gelegt hat.

Diese Erkenntnis verdrängen wir jedoch. Als Nation befinden wir uns in einem Zustand kollektiver Verleugnung.

Während wir verzweifelt nach Antworten suchen, fragen wir uns, ob die Analyse womöglich unsere Intuition verdrängt. Wie ein nervöser Patient, der 17 verschiedene Medikamente einnimmt, während er die Bilder seiner Computertomografie studiert, fällt es uns schwer, innezuhalten und uns zu fragen, an welcher zugrunde liegenden Krankheit wir eigentlich leiden. Wie können wir uns die Urkräfte der Natur am besten zunutze machen? Gibt es wirklich nichts zwischen totaler Kontrolle und vollkommener Resignation? Unter einem Wirrwarr der Trendlinien ahnen wir tief in unserem Inneren, dass unsere Geschichte oder unsere Biologie oder unser Menschsein eine ganz einfache, aber wichtige Botschaft zu vermitteln hat. Aber wir wissen nicht, wie sie lautet. Falls wir es je wussten, haben wir es vergessen.

Wohin wir auch gehen, Amerika entwickelt sich auf eine Art und Weise, die die meisten von uns weder mögen noch verstehen. Individuell fokussiert und doch kollektiv treibend, fragen wir uns, ob wir auf einen Wasserfall zusteuern. Tun wir das?

## Es ist alles schon einmal da gewesen

Es ist der Verdienst von Historikern, Muster zu entdecken, die sich im Verlauf der Geschichte wiederholen, und natürliche Rhythmen gesellschaftlicher Erfahrungen aufzuspüren.

Im Kern der neuzeitlichen Geschichte liegt in der Tat das folgende bemerkenswerte Muster: In den vergangenen fünf Jahrhunderten brach in der angloamerikanischen

Gesellschaft ungefähr alle zwei Jahrzehnte ein neues Zeitalter – eine *Wende* – an. Zu Beginn einer jeden Wende verändert sich die Selbstwahrnehmung der Menschen und auch die Wahrnehmung ihrer Kultur, ihrer Nation und ihrer Zukunft. Solche Zeitenwenden finden in Viererzyklen statt. Jeder Zyklus erstreckt sich über die Dauer eines Menschenlebens, da heißt ungefähr 80 bis 100 Jahre. Diese Zeitspanne wurde in der Antike als *saeculum* bezeichnet. Zusammen umfassen die vier Zeitenwenden des Säkulums den natürlichen Rhythmus der Geschichte: Wachstum, Reife, Zerfall und Tod:

- Die *Erste Wende* ist eine *Hochphase*, eine euphorische Zeit der erstarkenden Institutionen und des sich abschwächenden Individualismus, in der sich eine neue zivile Ordnung andeutet und das Regime alter überholter Werte zu verblühen beginnt.
- Die *Zweite Wende* ist ein *Erwachen*, eine leidenschaftliche Zeit spirituellen Aufbegehrens, wenn die herrschende zivile Ordnung von der erstarkenden neuen Ordnung angegriffen wird.
- Die *Dritte Wende* ist eine *Auflösung*, eine bedrückende Zeit erstarkenden Individualismus und geschwächter Institutionen, in der die alte zivile Ordnung zerfällt und sich eine neue Ordnung durchsetzt.
- Die *Vierte Wende* ist eine *Krise*, eine entscheidende Zeit weltlichen Umbruchs, in der das Werteregime die Verdrängung der alten zivilen Ordnung durch eine neue vorantreibt.

Jede Wende hat ihre eigene Stimmung, wobei die Stimmungswechsel die Menschen immer unvorbereitet treffen.

Im derzeitigen Säkulum war die Erste Wende das *American High* - die Hochphase, geprägt von den Präsidentschaften Trumans, Eisenhowers und Kennedys. Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, hätte niemand gedacht, dass Amerika in so kurzer Zeit ein derart großes Selbstvertrauen und eine derartige institutionelle Stärke entwickeln und zugleich so konformistisch und spirituell selbstzufrieden werden würde. Aber genau das ist passiert.

Die Zweite Wende war eine *Bewusstseinsrevolution*, die sich von den Studentenrevolten Mitte der 1960er-Jahre bis Anfang der 1980er-Jahre hinzog. Vor der Ermordung Kennedys hätte niemand für möglich gehalten, dass Amerika am Beginn eines Zeitalters der persönlichen Befreiung stehen und eine kulturelle Kluft überwinden würde, die alles, was danach gedacht oder ausgesprochen wurde, von dem trennte, was vorher gedacht und ausgesprochen wurde. Aber genau das ist passiert.

Die Dritte Wende waren die Kulturkriege, ein Zeitalter, das Mitte der 1980er-Jahre mit Reagans TV-Wahlwerbespot *Morning in America* begann und vermutlich in acht bis zehn Jahren, das heißt ungefähr Mitte des ersten Jahrzehnts der 2000er-Jahre enden wird. Inmitten der strahlenden ersten Jahre der Reagan-Ära hätte sich niemand vorstellen können, dass die Nation in ein Zeitalter des nationalen Irrlichterns und des institutionellen Niedergangs eintreten würde. Aber genau das ist passiert.

Hat es große nationale Stimmungsumschwünge wie diese schon früher gegeben? Ja, und zwar oft. Haben Amerikaner irgendwann schon einmal so etwas wie die derzeitigen Auflösungserscheinungen erlebt? Ja, und zwar viele Male im Verlauf der Jahrhunderte.